

Ergebnisse aus der Meinungsforschung: "So denken die Bürger"

Themenbereich "Trauer"

Übersicht

Zu dem Verlust eines Menschen gehört meist auch die Trauer danach. Wissenschaftler sprechen dabei gerne von Trauerphasen und suchen nach einem theoretischen Überbau, um Trauer zu beschreiben. Friedhofsverwalter, Bestatter, Steinmetze und Friedhofsgärtner bekunden seit Jahren verstärkt, dass sie die Bedürfnisse der Trauernden erfüllen und Hilfe bereit stellen können. Trauerbegleitung wird vermehrt angeboten. Doch es zeigt sich immer wieder, dass jeder Mensch seine eigenen Vorstellungen von Trauer hat und dass es nicht einfach ist, die Vorstellungen von Trauer unter einen Nenner zu bringen.

Die Zustimmung oder Ablehnung zu verschiedenen Aussagen zum Thema Trauer aus dem Jahr 2010 bestätigt dieses Bild. Während die Mehrheit Niedergeschlagenheit in der Trauer für normal hält und glaubt, ein Trauerfall sei schwer ohne bleibende Folgen zu überwinden, gesteht die Mehrheit gleichzeitig jedem zu, dass er nach einem Trauerfall nicht niedergeschlagen sein muss.

Schaut man darauf, was den Menschen nach eigener Aussage in der Trauer wirklich geholfen hat, zeigt sich ganz klar die Bedeutung des sozialen Umfelds. Gespräche und Freunde werden mit Abstand am häufigsten genannt, professionelle Angebote wie Trauergruppen nur von einer kleinen Minderheit. Interessant ist dabei auch der Blick darauf, welche Trauerriten den Menschen vor knapp 20 Jahren wichtig waren.

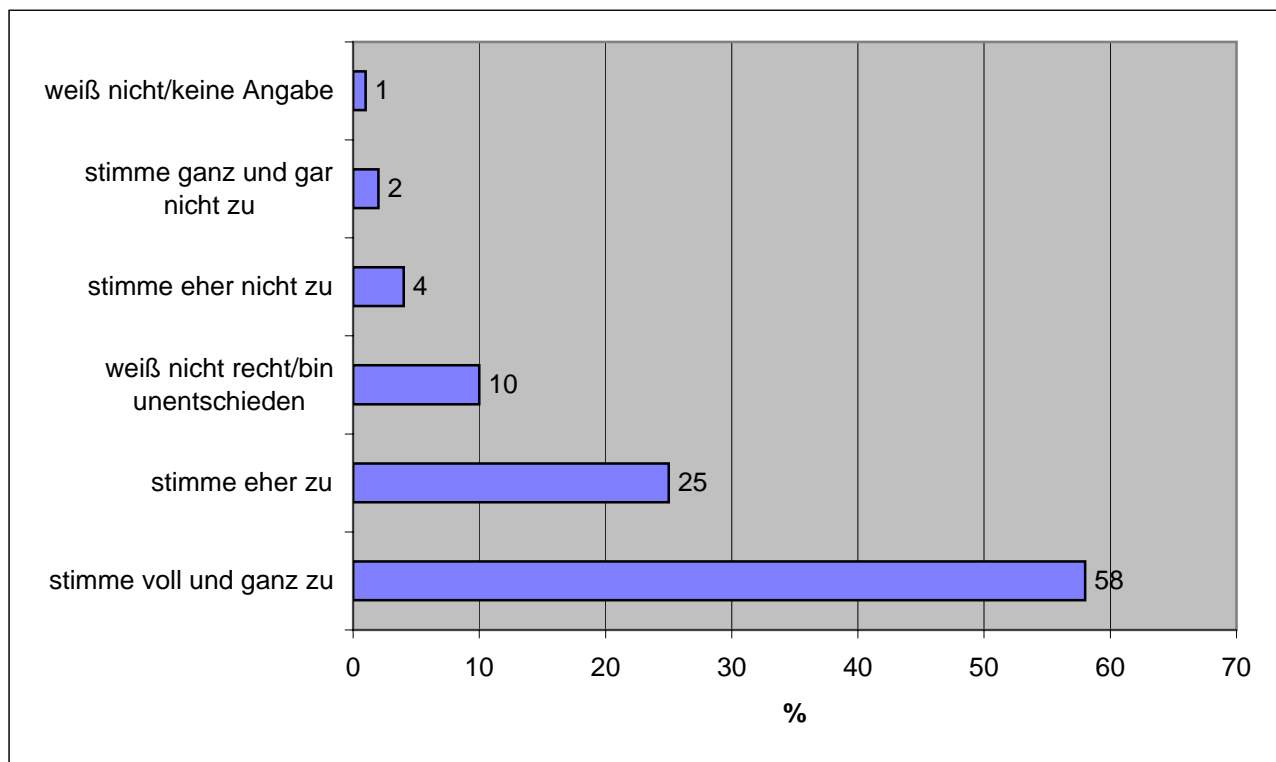
Zu einer gründlichen Betrachtung des Themas "Trauer" gehört auch die Frage, wie Menschen mit dem Tod umgehen. Es zeigt sich, dass die Sichtweise darauf sehr vielschichtig ist, zum einen als schlimmste Erfahrung im Leben, zum anderen als Erfahrung, an der Menschen wachsen können. Daten zur Häufigkeit von Trauerfällen und zur subjektiv notwendigen Zeitspanne für die Trauer runden diesen Themenbereich ab.

In diesem Themenbereich finden Sie:

- Aussagen zum Thema Trauer - 1 (2010)
- Aussagen zum Thema Trauer - 2 (2010)
- Aussagen zum Thema Trauer - 3 (2010)
- Hilfe in der Trauer (2011)
- Wichtigkeit von Trauerriten (1992)
- Umgang mit dem Tod (2011)
- Umgang mit Trauer - 1 (2011)
- Umgang mit Trauer - 2 (2011)

Aussagen zum Thema Trauer (2010)

Wenn ein Mensch eine Bezugsperson durch deren Tod verloren hat, ist Niedergeschlagenheit ein zwangsläufiger Bestandteil seiner Trauer



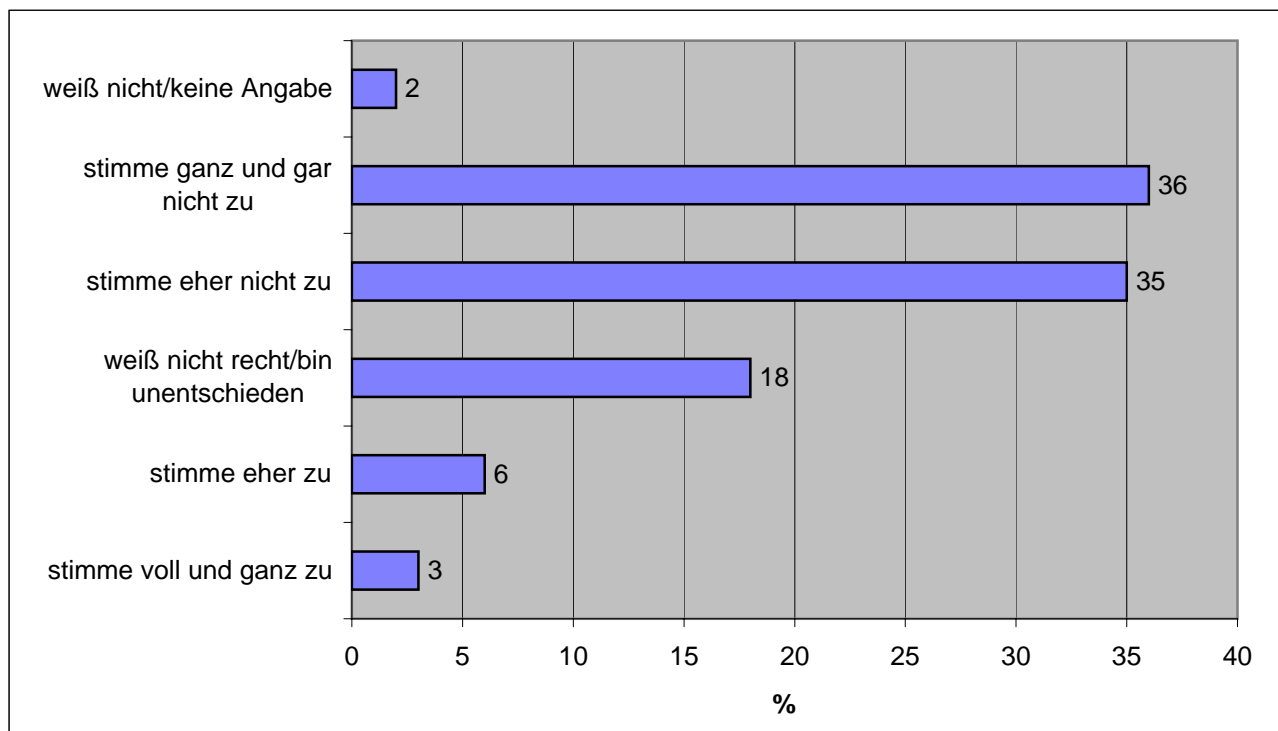
N = 1002

Quelle: Aeternitas / Emnid 2010

83 Prozent der Befragten halten Niedergeschlagenheit für zwangsläufig bei der Trauer um eine verstorbene Bezugsperson. Sie stimmen der Aussage voll oder eher zu. Jeder zehnte Deutsche ist sich bei der Einschätzung jedoch unsicher. Nur 6 Prozent stimmen nicht zu.

Aussagen zum Thema Trauer (2010)

Wenn ein Mensch nach dem Verlust einer Bezugsperson nicht niedergeschlagen ist, muss man diesen Menschen als seelisch krank bezeichnen



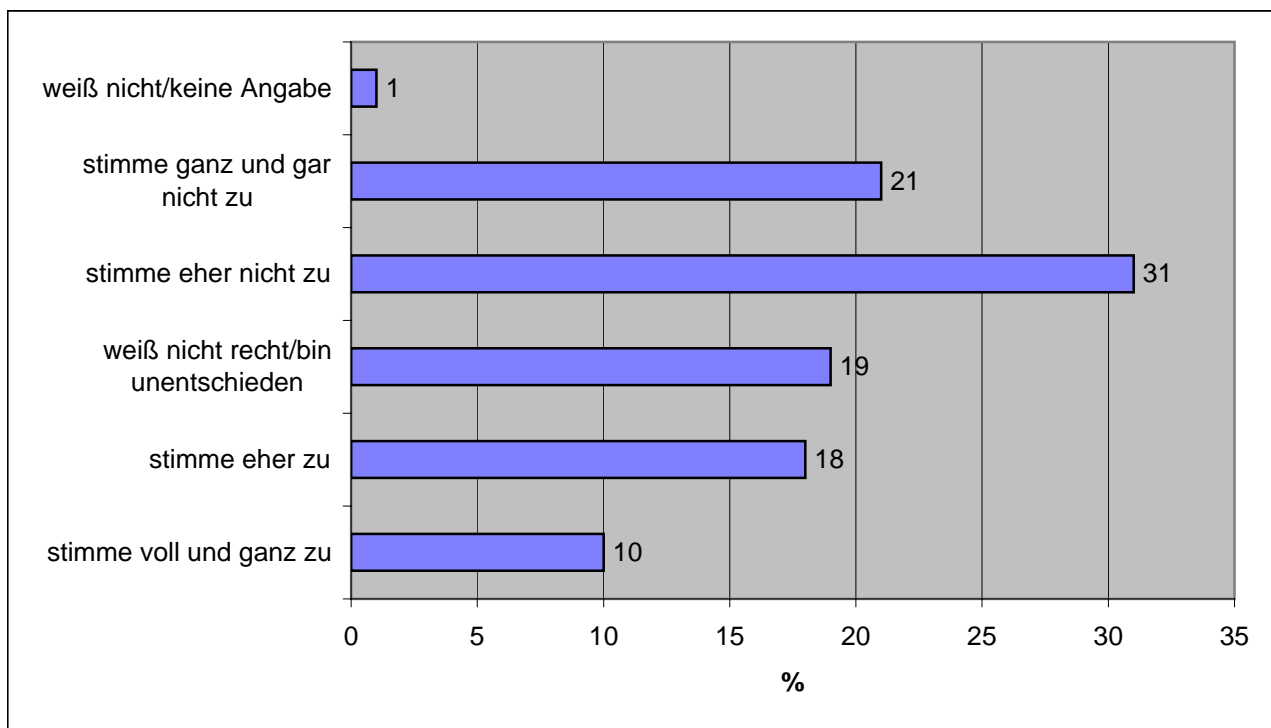
N = 1002

Quelle: Aeternitas / Emnid 2010

71 Prozent der Bundesbürger halten die These, seelisch krank zu sein, weil sich nach Verlust einer Bezugsperson keine Niedergeschlagenheit einstellt, für falsch. Nur 9 Prozent der Befragten stimmen dieser Aussage zu.

Aussagen zum Thema Trauer (2010)

Nach einer mehr oder weniger langen Zeitspanne wird jede Trauer vollständig überwunden und der Mensch ist wieder so wie vor dem Verlust

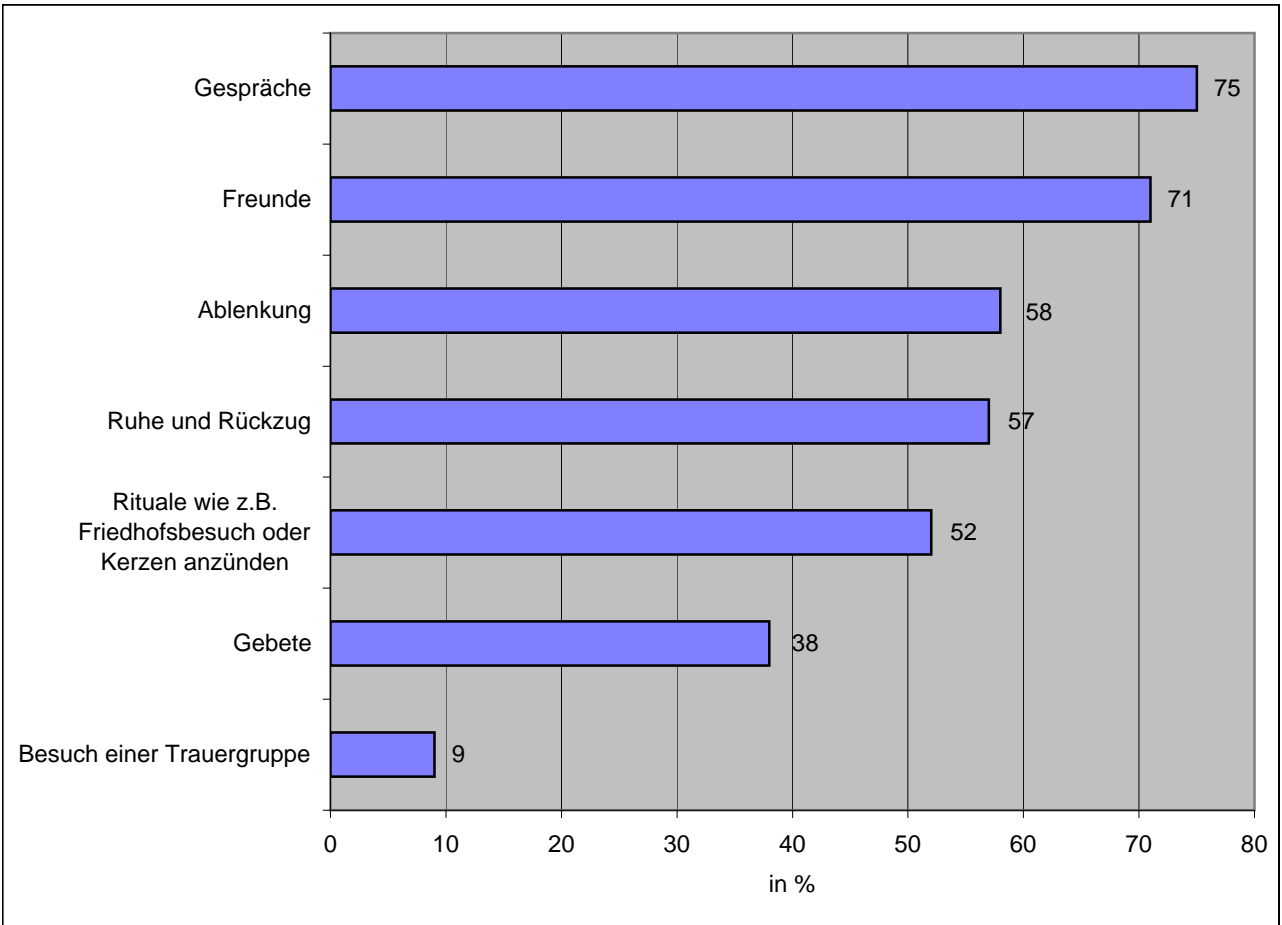


N = 1002

Quelle: Aeternitas / Emnid 2010

Nur knapp ein Drittel der Befragten glaubt, dass Trauer nach individueller Zeitspanne komplett überwunden werden kann und der betroffene Mensch wieder wie vorher ist (28 Prozent). Mehr als jeder zweite Befragte (52 Prozent) ist allerdings der Ansicht, dass man sich nach dem Verlust einer Bezugsperson verändert. Immerhin ein Viertel der Befragten (19 Prozent) ist unentschieden.

Hilfe in der Trauer (2011)
Was hat bei der eigenen Trauer geholfen? (Mehrfachnennungen möglich)



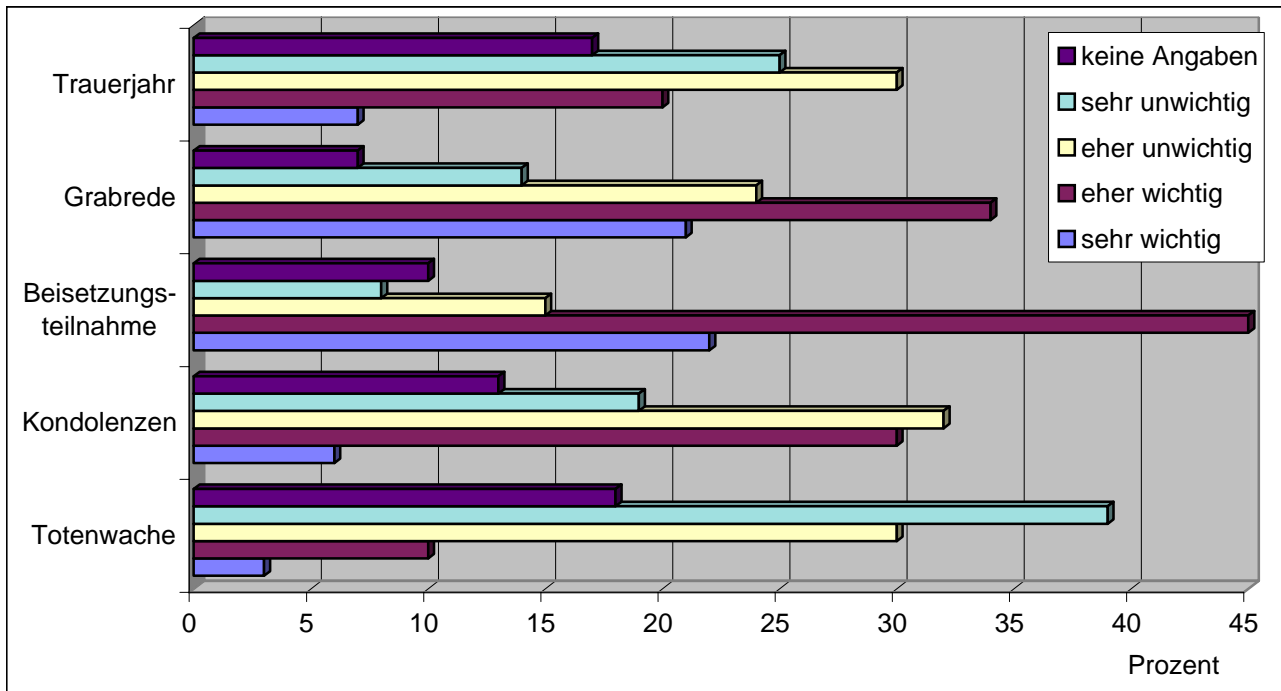
N = 1006

Quelle: Bundesverband Deutscher Bestatter / Emnid 2011

Besonders Gespräche (75 Prozent) und Freunde (71 Prozent) haben viele Menschen bei der eigenen Trauer als hilfreich empfunden. Ganz oben stehen also soziale Momente. Am dritthäufigsten nannten die Befragten Ablenkung (58 Prozent), knapp vor Ruhe und Rückzug (57 Prozent) und Ritualen wie Friedhofsbesuchen oder Kerzen anzünden (52 Prozent). Weit weniger häufig wurden Gebete genannt (38 Prozent). Nur knapp einem Zehntel der Befragten hat der Besuch einer Trauergruppe geholfen (neun Prozent)

Wichtigkeit von Trauerritten (1992)

Für wie wichtig halten Sie Trauerritten?



N = 1437

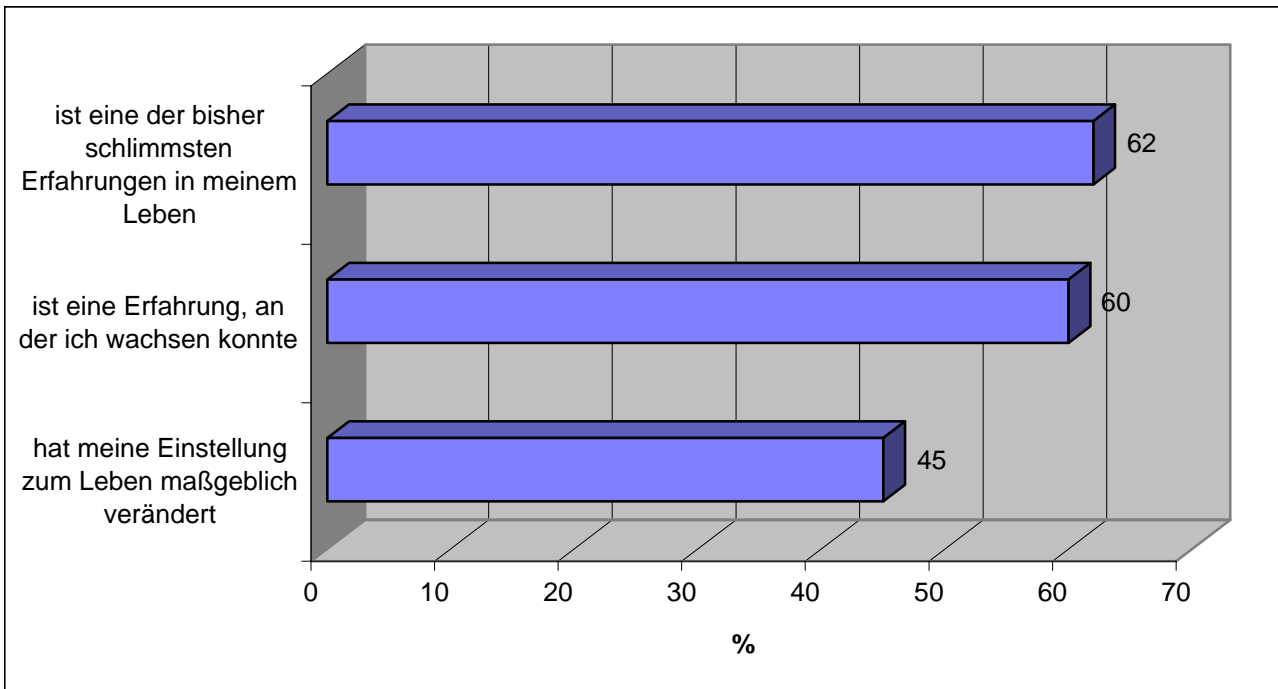
Quelle: Aeternitas / Emnid 1992

Am wichtigsten ist für alle Befragten die Teilnahme an der Beisetzung eines Verstorbenen. Insgesamt 76 Prozent beurteilen sie als sehr wichtig bzw. eher wichtig. An zweiter Stelle steht die Grabrede, die von 55 Prozent als sehr wichtig oder eher wichtig bewertet wird. Kondolenz, Trauerjahr und Totenwache sind im Vergleich eher unwichtige Trauerritten. Von 36 Prozent als sehr wichtig oder eher wichtig eingeschätzt stehen Kondolenz an dritter Stelle auf der Skala, gefolgt vom Trauerjahr. Die Totenwache schätzen nur noch weniger als zwei von zehn Befragten als wichtig ein, fast jeder siebte allerdings als unwichtig (13 zu 69 Prozent).

Insgesamt kann man feststellen, daß Trauerritten keine sehr große Bedeutung mehr haben. Nur zwei der fünf angeführten Handlungen werden von mehr Personen als eher wichtig bzw. sehr wichtig eingeschätzt. Bei den anderen überwiegt die Zahl derer, die für sie eher bzw. sehr unwichtig sind. Selbst die mit Abstand am höchsten bewertete Beisetzungsteilnahme wird nur von 22 Prozent als sehr wichtig eingeschätzt aber von 23 Prozent als eher bzw. sehr unwichtig. Ähnlich verhält es sich bei der Grabrede. Sie ist für 21 Prozent sehr wichtig, für 38 Prozent eher oder sehr unwichtig.

Umgang mit dem Tod (2011)

Welche Auswirkungen hatte der Todesfall auf Ihre eigene Einstellung zum Leben? Dieser Todesfall... (Mehrfachnennungen möglich. Befragt wurden nur Menschen mit Trauerfällen, die besonders nahe gegangen sind)



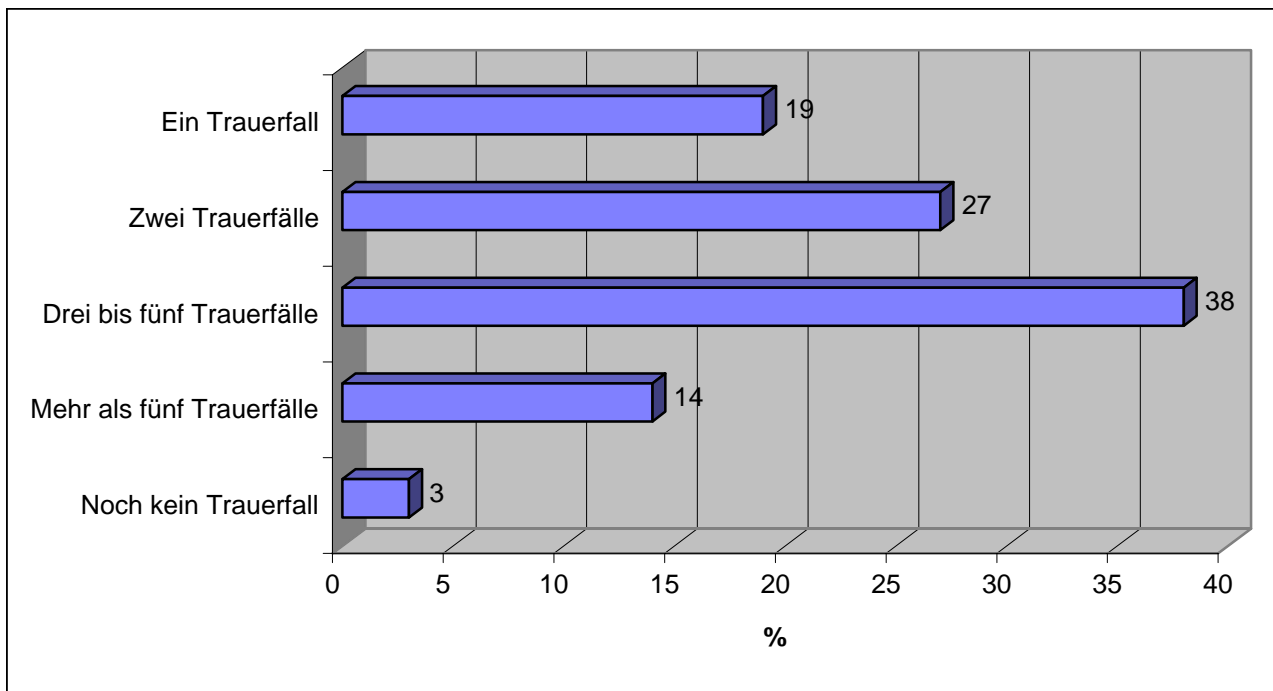
N = 833

Quelle: Friedwald / Forsa 2011

Trauernde leiden an ihrer Trauer, aber sie wachsen mehrheitlich auch daran – das ist ein zentrales Ergebnis der Studie. Für die überwiegende Mehrheit ist der Tod eines nahestehenden Menschen die schlimmste Erfahrung ihres Lebens (62 Prozent). Und eine fast ebenso große Mehrheit (60 Prozent) gibt an, dass sie an dieser Erfahrung gewachsen ist. Fast jeder Zweite (45 Prozent) ist der Meinung, dass der Todesfall seine Einstellung zum Leben maßgeblich verändert hat. Dieses Ergebnis steht dem alltäglichen Phänomen entgegen, Trauer als Depression und Krankheit anzusehen. Trauernde haben eine schwere Erfahrung zu verarbeiten und das – so legen es die Ergebnisse nahe – tun sie in der Mehrheit auf eine bewusste und kraftvolle Art und Weise.

Umgang mit Trauer (2011)

Gab es in ihrem Leben schon mal einen Trauerfall in Ihrem näheren persönlichen Umfeld?



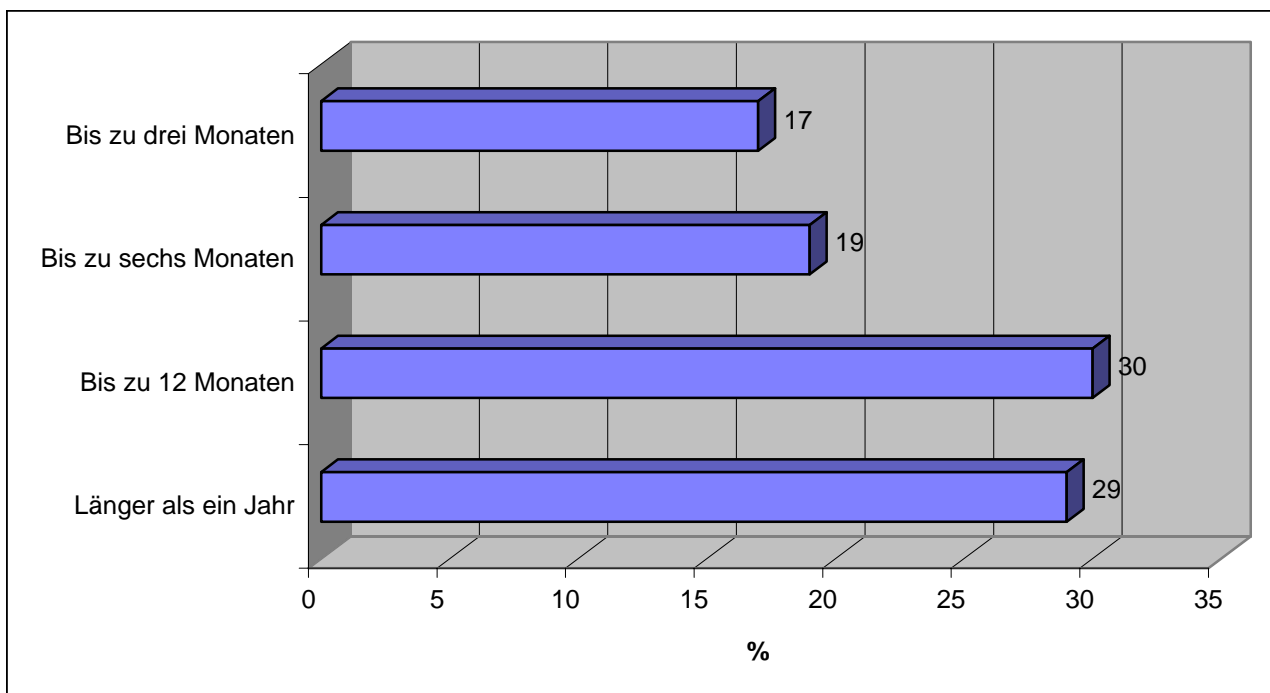
N = 1033

Quelle: Friedwald / Forsa 2011

Die Deutschen leben länger und damit leben auch mehr Generationen miteinander. Nun nimmt mit zunehmendem Alter auch die Zahl der erlebten Todesfälle nahestehender Menschen zu. Die Konfrontation mit dem Tod ist für die Mehrheit der Befragten kein Einzelfall. 27 Prozent aller Befragten waren bisher mit zwei Trauerfällen konfrontiert, 38 Prozent mit drei bis fünf Trauerfällen und 14 Prozent sogar mit mehr als fünf Trauerfällen.

Umgang mit Trauer (2011)

Wie lange werden Sie brauchen oder haben Sie gebraucht, bis Trauer Ihren Alltag nicht mehr dominiert? (Befragt wurden nur Menschen mit Trauerfällen, die besonders nahe gegangen sind)



N = 833

Quelle: Friedwald / Forsa 2011

Knapp ein Drittel der Befragten mit einem Trauerfall, der ihnen besonders nahegegangen ist, braucht bis zu 12 Monate, bis die Trauer nicht mehr den Alltag dominiert. Für immerhin 29 Prozent reicht auch dieser Zeitraum nicht aus. Trauer und Abschied sind – so lässt sich vermuten – also für immer mehr Betroffene ein Erlebnis, über das sie nicht schnell hinwegkommen können oder wollen. Insgesamt 36 Prozent brauchen weniger als ein halbes Jahr, bis die Trauer ihren Alltag nicht mehr dominiert: 17 Prozent haben die Trauerzeit bereits nach spätestens drei Monaten abgeschlossen, weitere 19 Prozent nach sechs Monaten.